№ 167. Sonnabend, den 18. Juli 1896.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Gegen den unlauteren Wettbewerb.

Kaum vierzehn Tage sind vergangen, seitdem der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, der ja zu den wertvollsten Früchten der Session des Reichstags gehören soll, in Kraft getreten ist, und man hört schon Stimmen, die sich darüber beunruhigen, daß noch nicht zahlreiche Anklagen wegen Uebertretung des Gesetzes eingeleitet sind. Besonders kluge Leute stellen bereits Betrachtungen darüber an, ob Bundesrat und Reichstag gut daran gethan haben, das Einschreiten der Gerichte von dem Antrag des wirklich oder angeblich Geschädigten abhängig zu machen. Sollte die Lehre, daß es die Aufgabe des Staates sei, den Bürger gegen alle Unbilden auch in seinem Privatleben zu schützen, das deutsche Volk wirklich schon so sehr hypnotisirt haben, daß der Gewerbetreibende es als eine Belästigung empfindet, wenn das Gesetz ihm zumutet, selbst den Richter anzurufen, sobald er sich in seinem Betriebe geschädigt glaubt? Unserer Ansicht nach ist diese Berufung an die Initiative des Einzelnen einer der Hauptvorzüge des Gesetzes. Den Einwand, daß dank dieser Bestimmung viele unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbes fallende Handlungen nicht verfolgt werden, kann man nicht gelten lassen. Handlungen dieser Art, die Niemand als eine Schädigung seiner Interessen empfindet, fallen eben nicht unter das Gesetz. Vorläufig freilich braucht man sich mit diesen Fragen noch nicht zu beschäftigen. [illegible] Leben ist die Gültigkeitsdauer eines Gesetzes von 14 Tagen bedeutungslos. Freilich, wenn der Notstand, der durch den unlauteren Wettbewerb verursacht wird, so groß und so allgemein empfunden würde, wie im Reichstage und in den auf bekannte Weise zu Stande gebrachten Petitionen behauptet worden ist, so läge die Sache anders. Aber man kann zehn gegen eins wetten, daß die große Mehrheit der von dem Gesetz Betroffenen bislang nur eine sehr undeutliche Vorstellung hat von den Rechten und Pflichten, welche dasselbe ihnen auferlegt. Man ist denn auch dabei, diesem tiefempfundenen Mangel abzuhelfen. Es soll dem Einzelnen die Last abgenommen werden, indem einzelne Interessentenkreise, Innungen u. dergl. Ausschüsse einsetzen, welche z. B. die Reklame-Annoncen der Zeitungen u. s. w. überwachen und in zweifelhaften Fällen den Rat eines Rechtsanwalts darüber einholen sollen, ob dieselben zu einer Klage Anlaß geben. An sich ist dagegen nichts einzuwenden. Das Gesetz bestimmt ja ausdrücklich, daß der Anspruch auf Unterlassung unrichtiger Angaben (in Reklamen) von jedem Gewerbetreibenden, der Waren oder Leistungen gleicher oder verwandter Art herstellt, oder in den geschäftlichen Verkehr bringt, oder von Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen geltend gemacht werden kann, so weit die Verbände als solche in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten klagen können. Wenn solche Verbände die Rechte einer juristischen Person nicht besitzen, wird der Beauftragung eines einzelnen Mitgliedes nichts entgegenstehen. Schwieriger wird die Sache, wenn es sich um eine Klage auf Ersatz des durch Schwindelauktionen u. s. w. verursachten Schadens handelt. Daß eine auf unwahren Thatsachen beruhende Reklame eine ganze Klasse von Gewerbetreibenden in einer ziffermäßig nachweisbaren Weise schädigen kann, ist ausgeschlossen; hier ist also die Voraussetzung die, daß die angeblich geschädigte Person die Klage selbst erhebt, oder eine andere mit ihrer Vertretung beauftragt. — In wie weit nun wirklich das Gesetz praktische Bedeutung erlangen wird, bleibt abzuwarten. Das dürfte ja nicht am wenigsten auch von der Handhabung desselben [illegible] wird man schließlich doch die Wahrnehmung machen, daß die Fälle, die zu der Agitation für ein solches Gesetz geführt haben, im Großen und Ganzen nur Ausnahmen sind und daß der ehrliche Handel und Wandel die Regel ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli.

— Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, weilt Dr. Bumiller gegenwärtig auf Kreta, um im Auftrage des Kaisers die Lage dort gründlich zu studiren und einen unparteiischen Bericht zu erstatten.

— In Folge Auftretens von Nekrosen-Bildung im Gelenksende des Oberschenkels und Schienbeines in großem Umfange mußte, wie aus Gmunden gemeldet wird, an dem Prinzen von Cumberland eine Operation vorgenommen werden, welche Professor Mosettig ausgeführt hat.

— Die medizinische Fakultät der Universität in Jena ernannte den Fürsten v. Bismarck zum Ehrendoktor. In dem Diplom wird auf die heute vor zwanzig Jahren erfolgte Eröffnung des kaiserlichen Reichsgesundheitsamts und den Besuch des Fürsten in Jena im Juli 1892 hingewiesen.

— Der Dezernent des preußischen Gefängniswesens, Geh. Rat Dr. Starke, wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger soll der Landgerichts-Präsident Werner aus Celle ausersehen sein.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verlegung des Stabes der 1. Armee-Inspektion von Hannover nach Berlin vom 1. Oktober cr. ab.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Juli cr., wonach auch Fischmehl- und Fischthranfabriken während der Zeit vom 1. September bis zum 1. März unter gewissen Bedingungen von dem Verbote der Sonntagsarbeit ausgeschlossen werden.

— Für das Lehrerbesoldungsgesetz, das zu demselben Zeitpunkt wie die Verbesserung der Beamtenbesoldungen dem [illegible] „B. P. N.“ ein staatlicher Mehraufwand von 6,6 Millionen M. zur Vermehrung der Dienstalterszulagen und Erhöhung des Maximalbetrages auf 720 M. in Aussicht genommen. Es wird angenommen, daß nach dem Zustandekommen des Lehrerbesoldungsgesetzes der Staat rund 10 Millionen jährlich zur Verbesserung des Diensteinkommens der Lehrer verwendet. Bei Finanzirung des Lehrerbesoldungsgesetzes zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden usw. ist die Einstellung einer Mehrausgabe von jährlich 400 000 M. in den Staatshaushaltsetat geplant.

— Zu den deutsch-spanischen Handelsbeziehungen wird nunmehr von offiziöser Seite als feststehend mitgeteilt, daß vom 25. Juli ab die deutschen Waren in Spanien, Kuba und Puerto Rico nach der zweiten Kolumne der dortigen Tarife — also ohne die in einigen Verträgen Spaniens bewilligten weiteren Ermäßigungen — zur Verzollung gelangen werden und daß vom gleichen Tage ab auf die Erzeugnisse Spaniens und seiner überseeischen Besitzungen bei der Einfuhr in Deutschland der deutsche allgemeine Tarif unter Wegfall der derzeitigen Zuschläge, aber ebenfalls ohne die den Vertragsstaaten deutscherseits gewährten Ermäßigungen angewendet werden wird.

— Der „Mil. Pol. Korr.“ zufolge soll bei der Zwangsorganisation des Handwerks eine Verstärkung der Disziplin über die Gesellen zu erreichen versucht werden.

— An die Mitteilung, daß der Berlep'sche Gesetzentwurf betr. die Organisation des Handwerks — beiläufig bemerkt, die 15. Novelle zur Gewerbeordnung — demnächst als preußischer Antrag an den Bundesrat eingebracht werde, knüpft die „Staatsb. Ztg.“ die Bemerkung: „Wie wir hören, ist der Sohn des Reichskanzlers gegenwärtig mit einer Denkschrift gegen die Organisation des Handwerks beschäftigt.“ Man kann wohl annehmen, daß sich die Denkschrift des Prinzen zu Hohenlohe — falls die Nachricht überhaupt zutrifft — nicht gegen die Organisation auf der Grundlage von Zwangsinnungen richtet. Wenigstens würde das der Stellung entsprechen, welche der „Sohn des Reichskanzlers“ zu den gewerblichen Fragen eingenommen hat.

— Eine Regelung des Verlags- und des Versicherungsrechts, die bekanntlich im neuen Handelsgesetzbuch nicht Aufnahme gefunden haben, ist nach dem „Hann. Cour.“ bereits in Angriff genommen, sodaß die in der Denkschrift zum Handelsgesetzbuch gegebene Zusage, die Regelung des einen wie des anderen Rechts solle durch besondere Gesetze erfolgen, innerhalb der nächsten vier Jahre erfüllt werden wird.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

14.) (Fortsetzung.)

„Ich wußte, daß Sie ihn dort sehen würden,“ sagte sie kühl. „Aber ich begreife nicht, weshalb Sie wünschten, sich von der Wahrheit meiner Angabe zu überzeugen.“

„Weil ich glaube, Miß Bellin, daß der Mann, der sich Francis nennt, in Wahrheit Felix ist.“

„Immer noch die alte Geschichte!“ rief sie ungeduldig. „Sie sind wahnsinnig. Wenn Sie Felix doch in Paris sahen, dann ist es doch klar, daß Sie sich irrten.“

„Lassen wir das vorläufig auf sich beruhen, Miß Bellin. Ich werde den Mann, mit dem Sie verlobt sind, Francis nennen.“

„Wie er es ist,“ fiel sie in schroffem Ton ein.

Ich beobachtete die Bemerkung nicht weiter und fuhr fort: „Sie werden mich allerdings für sehr anmaßend halten, aber trotzdem muß ich Sie warnen vor dem angeblichen Francis Briarfield.“

„Was wollen Sie damit sagen, mein Herr?“

„Sie werden es sofort einsehen. Als ich in der Haideschänke war, machte dort ein Mädchen Bedienung, das sich Rosa Strent nannte. Dasselbe Mädchen spielt hier jetzt im Frivolity-Theater unter dem Namen Rosa Gernon.“

„Und was habe ich mit dieser Dame zu thun?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Nichts, aber Ihr Verlobter beschäftigt sich sehr viel mit ihr.“

„Mr. Denham!“

Wir hatten uns Beide erhoben, und sie schaute mich mit zornsprühenden Augen an. Der Augenblick, den ich so gefürchtet hatte, war da, aber es war jetzt zu spät, zurückzugehen, ich mußte vorwärts.

„Sie mögen mir zürnen oder nicht, Miß Bellin,“ sagte ich, nachdem ich mich gefaßt hatte, „ich spreche doch nur in Ihrem eigenen Interesse.“

„In meinem Interesse?“

„Ja! Dieses Mädchen Rosa Gernon liebt Francis —“

„Nein, nein!“ fiel sie mit zitternder Stimme ein, indem sie vollständig erbleichte. „Sie müssen sich irren.“

„Es ist wahr!“ sagte ich mit Nachdruck, „sie suchte ihn erst gestern in seiner Wohnung auf. Sie wird morgen wieder dort sein, wie ich erfahren habe.“

„Sind Sie hierher gekommen, mein Herr, um mich zu kränken?“ fragte Olivia mit zornbebender Stimme.

„Ich bin hierher gekommen, um Ihnen einen Dienst zu erweisen; wenn Sie es aber so betrachten, dann will ich lieber gehen.“

„Halt, mein Herr!“ sagte sie und trat mir in den Weg. „Sie werden dieses Zimmer nicht eher verlassen, als bis ich von der Wahrheit Ihrer Angaben überzeugt bin. Weshalb sollte Francis mit Rosa Gernon zusammentreffen?“

„Weshalb sollte Rosa Gernon die Rolle der Aufwärterin in der Haideschänke spielen?“ entgegnete ich.

„Was weiß ich davon?“

„Ich will es Ihnen sagen. Um die Pläne des Mannes zu fördern, der im Begriffe steht, Sie zu heiraten. Sie liebt ihn, und er liebt sie.“

„Nein, ich sage Ihnen, das ist nicht wahr! Ich vertraue ihm; ich liebe ihn! Er kann nicht solch' ein Elender sein.“

„Ich kann Ihnen beweisen, daß ich Recht habe.“

„Thun Sie es, und ich will Ihnen glauben. Ist es aber wahr,“ murmelte sie und ballte die Hände, „so will ich bittere Abrechnung mit ihm halten.“

„Kommen Sie morgen Abend um 8 Uhr mit mir nach Briarfields Wohnung in Jermyn Street, und ich wette, daß Sie Rosa dort treffen werden.“

„Wenn ich es wüßte — doch nein,“ sagte sie, heftig abbrechend, „ich kann nicht mitkommen — es geht nicht — es geht nicht!“

„Bitten Sie Mrs. Bellin, mitzukommen,“ schlug ich vor.

„Das kann ich nicht.“

„Weshalb nicht?“

Sie sah mich einen Augenblick seltsam an, dann ging sie voll Erregung durch das Zimmer. Als sie zurückkehrte, flammte ihr Gesicht vor Aerger.

„Weshalb kommen Sie hierher, mein Herr, mit diesen nichtswürdigen Geschichten?“ rief sie drohend. „Ich glaube Ihnen nicht.“

„Zwingen Sie mich zum Beweise! Kommen Sie morgen Abend mit mir, und Sie werden sich überzeugen.“

„Sie sind der Feind des Mannes, den ich liebe.“

„Ich bin der bittere Feind des Mannes, der vorgiebt, Sie zu lieben, weil ich glaube, daß er seinen Bruder tötete.“

„Mr. Denham, ich könnte Ihnen etwas sagen — doch nein, nein! — Ich muß schweigen.“

„Was meinen Sie?“ fragte ich eifrig, da ich glaubte, sie wolle einen Verdacht aussprechen.

Olivia dachte eine Weile nach, dann plötzlich legte sie ihre Hand in die meine. „Ich werde morgen Abend um $7\frac{3}{4}$ Uhr bei Ihnen sein, und wenn es wahr ist, was sie sagen, oh! Wenn es wahr ist!“

„Hier ist meine Karte,“ sagte ich und schob sie ihr in die Hand. „Verschleiern Sie sich und kommen Sie zu meiner Wohnung in Dicke Street. Ich werde Sie an der Thür erwarten, und wir wollen zusammen nach der Wohnung des Elenden gehen.“

„Er ist kein Elender.“

„Er ist es doch, Miß Bellin, ich werde es Ihnen morgen beweisen.“

„Thun Sie es,“ sagte sie und sah mich fest an, „und Sie sollen sehen, wie bitter ich ihn strafen werde. Und nun gehen Sie, Mr. Denham, und erwarten Sie mich morgen Abend.“

Ich verbeugte mich und verließ schweigend das Zimmer. In der Thür sah ich mich noch einmal um und bemerkte, wie sie sich bitterlich weinend auf das Sopha warf.

„Weiß sie etwas,“ dachte ich, „oder glaubt sie wirklich, Felix sei Francis? Nun, wenn sie mit Rosa Gernon zusammen ist, wird die Wahrheit schon an den Tag kommen.“

Die Wahrheit aber war noch seltsamer, als ich selbst es ahnte.

10. Kapitel.
Eine Wendung.

Mein Besuch bei Olivia war besser abgelaufen, als ich erwartet hatte. Wenn sie mich aus dem Hause gewiesen hätte, so würde ich das nur als eine gerechte Strafe dafür haben ansehen können, daß ich mich in Dinge mischte, die mich eigentlich nichts angingen. Die Thatsache, daß sie mich ruhig anhörte, bewies mir, daß sie wirklich den Verdacht hegte, der Mann, der jetzt als ihr Verlobter auftrat, sei Felix

— Das gestern ausgegebene Reichsgesetzblatt veröffentlicht das **Gesetz betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere.** Das Gesetz ist seitens des Kaisers in Odde an Bord der Yacht „Hohenzollern" am 5. d. vollzogen worden. Auch das neue Schutztruppengesetz wird jetzt publizirt.

— Die **Zahl der Justizbeamten in Preußen** hat sich im Jahre 1895 gegen das Vorjahr nicht sehr erheblich vermehrt. Bei den Amtsgerichten hat eine Zunahme um 45 Richter und 144 diätarische Gerichtsschreibergehilfen stattgefunden, während die Zahl der etatsmäßigen Bureaubeamten die gleiche geblieben ist. Bei den Landgerichten sind 7 Direktoren, 18 Richter und 26 Bureaubeamte, bei den Staatsanwaltschaften 15 Staatsanwälte und 19 Bureaubeamte und bei den Oberlandesgerichten 1 Senatspräsident, 6 Oberlandesgerichtsräte und 6 Bureaubeamte mehr angestellt. Die Zahl der Notare ist um 10, die der Gerichtsvollzieher um 7 und die der Referendare um 111 (3503 gegen 3392) gestiegen.

— Die **Mittel für die Besoldungserhöhung** der Beamten will die „Post" aus der **Konvertirung** beschafft wissen. Zur Bestreitung des Mehraufwandes bliebe nur die Wahl zwischen einer Erhöhung der direkten Steuern und der Zinsherabsetzung der Konsols. Für die erstere Alternative werde sich keine Volksvertretung der Welt entscheiden. Man werde also in Preußen zur Zinsherabsetzung greifen müssen, um die Kosten der Erhöhung der Beamtenbesoldung und des Lehrerbesoldungsgesetzes bestreiten zu können. Auch im Reich sei die Zinsherabsetzung die unerläßliche finanzielle Voraussetzung für die Durchführung der Erhöhung der Beamten- und Offiziersbesoldungen.

— Die **Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung** ist von der Reichsregierung zugesagt worden, ohne daß vorher ein Gutachten der Handelskammern eingeholt wäre. Gegenüber Stimmen des Bedauerns darüber wird im „Hamb. Korresp." offiziös ausgeführt: Die Nicht-Befragung der Handelskammern erklärte sich in höchst einfacher Weise. Die Reichsregierung habe die Einladung vorwiegend auf Grund politischer Erwägungen und mit Rücksicht auf das befriedigende Verhältnis zu Frankreich angenommen. Daß deshalb in Zukunft eitel Liebe und Freundschaft zwischen den beiden Nachbarländern herrschen werde, glaube wohl niemand; aber die Ablehnung der Einladung würde in Paris als eine absichtliche Zurücksetzung aufge- Gründen eine solche Entschließung begründet worden wäre. Die Einholung der Gutachten der industriellen Vertretungen würde demnach nur zu einer Verdunkelung der Beweggründe der Reichsregierung geführt haben. — Die „Hamb. Nachr." des Fürsten Bismarck messen dagegen dem politischen Moment wenig Bedeutung zu. Es könne um so weniger als entscheidend in Betracht gezogen werden, als keineswegs ausgeschlossen ist, daß sich bis zum Jahre 1900 manches in Frankreich und seinen jetzigen Beziehungen zum Auslande ändert. Das Bismarckblatt teilt die Auffassung, daß die Frage der Beschickung nicht so behandelt werden darf, daß sich die Industrie schließlich unter dem Standpunkt der engagirten nationalen Ehre zur Teilnahme gezwungen sehen könnte. Es wäre falsch, sich in dieser Angelegenheit enthusiasmiren zu lassen. Ob eine der Bedeutung der deutschen Industrie entsprechende Beschickung der Pariser Weltausstellung im Hinblick auf die Beteiligung der anderen großen Kulturstaaten geboten ist, würden sich die deutschen Industriellen zu überlegen haben.

— Den „Berl. N. Nachr." zufolge soll für **Südwest-Afrika ein Zolltarif** aufgestellt werden, der zunächst dem Kolonialrat vorgelegt werden dürfte. Da alle Waren wegen des schweren Transports im Innern Südwest-Afrikas ungewöhnlich hohe Preise erhalten, so werde der Zolltarif voraussichtlich sich auf Luxusartikel beschränken. Andererseits würde aber auch vielen Leuten, namentlich Ansiedlern, der Aufenthalt im Schutzgebiete unmöglich gemacht sein.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge soll im Auftrage des Syndikats für die **Bewässerungsanlagen für Deutsch-Südwest-Afrika** der Regierungsbaumeister Rehbock die hydographischen Verhältnisse in Deutsch-Südwest-Afrika untersuchen. Den in Südwest-Afrika zu engagirenden landwirtschaftlichen Sachverständigen wird Rehbock begleiten.

— Die am 15. d. M. stattgehabte **Stichwahl** zum Reichstage im Wahlkreise **Löwenberg** hat, wie der Ausgang des ersten Wahlganges erwarten ließ, zum Siege des freisinnigen Kandidaten, Rektor **Kopsch**-Berlin geführt. Am 4. Juli hatte Kopsch 4594, Graf Nostiz-Zobten 4498 Stimmen erhalten; ersterer hatte also nur 96 Stimmen mehr. In der Stichwahl aber stiegen die Stimmen für Kopsch auf 5966, diejenigen für Nostiz auf 4797; Kopsch gewann also 1372, Nostiz nur 299 Stimmen. Trotz der Unterstützung des konservativ-agrarischen Grafen Nostiz durch den vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Herrn v. Holleuffer, der als früherer Landrat des Kreises seinen ganzen Einfluß und die Autorität der Regierung für den Vorsitzenden des Kreisverbandes des Bundes der Landwirte einsetzte, ist der Wahlkreis den Agrariern verloren gegangen. Es ist das eine neue Illustration zu den Rodomontaden der Herren v. Plötz und Genossen von dem steigenden Einfluß des Bundes der Landwirte. Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt sich in Bezug auf die Vertagung der Wahl zum Reichstage im Kreise **Schlettstadt** auf einen **Sonntag** aus Straßburg schreiben, daß die Vornahme von **Wahlen am Sonntag** in den Reichslanden allgemein üblich und auch diesmal auf Wunsch der Gemeindebehörden genehmigt worden sei. Diese Gewohnheit stamme aus der französischen Zeit her und stelle eine bewährte Tradition dar.

— Der **Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung** hat gegen die „**Hamburger Nachrichten**" wegen eines von diesen gebrachten Artikels die **Beleidigungsklage** eingereicht.

— Dem „Grünb. Wochenbl." wird aus Kolzig gemeldet, daß der dortige Kaufmann L., der sich als **Antisemitenführer** einen Namen gemacht hat, unter dem Verdacht des **Meineides** auf Anordnung des Amtsgerichts in Kontopp verhaftet worden.

— Ein **Schneidertag**, der von Sozialdemokraten einberufen war, fand anfangs dieser Woche in **Eisenach** statt. Er beschäftigte sich mit der Lohnbewegung in der Konfektionsindustrie. Der Leiter des Konfektionsstreiks in Berlin, Timm, erstattete Bericht über den Lohnkampf. Die Thätigkeit der Fünferkommission wurde von verschiedenen Seiten getadelt, während Andere die Haltung der Kommission durchaus billigten. Der Kongreß nahm eine Resolution, betreffend die Forderungen der Schneider an die Gesetzgebung an und beschloß die Beschickung des Londoner internationalen Sozialistenkongresses.

Ausland.

Rußland.

Aus Petersburg wird der „P. Z." geschrieben: Die geistige Finsternis des russischen Volkes ist nun auf dem Nishni-Nowgoroder Jahrmarkt — zur Schau gestellt worden mit einer sehr veranschaulichenden graphischen Karte. Die von einem Pädagogen aufgestellte Karte zeigt den Grad der Entwickelung der Volksbildung in den verschiedenen Gouvernements durch Farbentöne an, bei deren Studium der Beobachter nicht umhin kann, das russische Volk tief zu bemitleiden. Der Karte zufolge präsentiren die Gegenden, wo mehr als 6 Lernende auf 100 Einwohner kommen, die höchste Entwickelung der Volksbildung Rußlands. Solcher Punkte giebt es nur — zwei: Finnland und die Provinz Livland. Zur zweiten Kategorie mit 5 bis 6 Lernenden pro 100 Einwohner gehören Kurland, Esthland und Taurien. Dann folgen die Gouvernements Jaroslaw und Saratow mit 4—5 Lernenden. Und nun erst kommen die Gouvernements der beiden Hauptstädte, die naturgemäß doch am meisten in der Entwickelung vorgeschritten sein sollten. Mit jenen Gouvernements halten eine Menge anderer mit 3 bis 4 Lernenden einander die Wage. Im Uebrigen weist die Karte eine Menge dunkel schattirter Punkte auf, wo nur 2—3 Lernende auf 100 Einwohner entfallen und schließlich noch dunklere, wo vielleicht kaum 1 Lernender auf 100 Einwohner kommt. Zahlen beweisen — und diese Zahlen beweisen etwas sehr wenig Schmeichelhaftes für die russische Regierung.

Italien.

Der neue Minister des Auswärtigen hat sich beeilt, seine Sympathien für den Dreibund zum Ausdruck zu bringen. Wie offiziös verlautet, depeschirte Visconti-Venosta an Rudini, er werde sich glücklich schätzen, am Werke des Dreibundes, dem er stets seine Sympathien entgegengebracht, mitzuarbeiten. Am Donnerstag wurde Visconti-Venosta vom König empfangen.

Frankreich.

Am Mittwoch wurde in Reims vor den Augen einer gewaltigen Volksmenge die Jeanne d'Arc-Statue enthüllt. Der Kriegsminister General Billot führte in seiner Rede aus, Jeanne d'Arc habe im 15. Jahrhundert das Nationalgefühl geweckt und verkörpere gegenwärtig das Bild des Vaterlandes. Präsident Faure überreichte dem Bildner der Statue, Paul Dubois, das Großkreuz der Ehrenlegion. — Bei dem Festmahl der Munizipalität hielt Präsident Faure eine Ansprache, in der er das Andenken der Jungfrau von Orleans feierte. „Vor dieser bewunderungswürdigen Gestalt verblassen alle Meinungsverschiedenheiten, verschwindet aller Hader. Vor ihr sind alle Franzosen einig in demselben Gefühle glühender Vaterlandsliebe. (Beifall.) Es kam einem Lande des Edelmuts und der Ritterlichkeit, wie dem unseren, in dem stets die Pflege großer Ideen geherrscht hat, zu, daß in ihm diejenige das Licht der Welt erblickte, welche die höchste und am meisten zu Herzen gehende Verkörperung dieser Tugenden bleibt. Jeanne d'Arc konnte nicht besser gefeiert werden, als im Reims, das ihre Apotheose sah, und wo die Befreiung des vaterländischen Bodens die Weihe erhielt." Der Präsident schloß: „Die Erinnerung an den 17. Juli 1429 möge den Geist der Eintracht und Opferwilligkeit wecken, welche beide Frankreich die Stelle allein sichern können, die wir ihm in der Welt wünschen."

Der bei dem Attentat in Paris mit François zugleich verhaftete Boulant wurde wieder frei gelassen, da festgestellt wurde, daß er die Worte, welche er bei dem Attentate François geäußert haben sollte, nicht gebraucht hat.

Türkei.

Auf Kreta wird trotz der feierlich proklamirten Einstellung der Feindseligkeiten mit Erbitterung weitergekämpft. Zu den bereits gemeldeten Vorgängen vom 12. ds. berichten die Konsulate, daß ein Boot eines türkischen Kriegsschiffes, das zur Untersuchung eines verdächtigen Fahrzeuges entsendet worden war, bei Kap Drepano beschossen wurde und daß 10 Matrosen desselben getötet wurden. Das Kriegsschiff feuerte darauf auf die Küste; jedoch ist nach Angabe des Generalgouverneurs durch diese Schüsse kein Schaden angerichtet. — Unter dem Vorwande, die erschossenen türkischen Matrosen zu rächen, machten am Montag türkische Truppen einen Vorstoß gegen den Bezirk von Apokorona. Sie stießen bald auf christliche Schützen und es entstand ein heftiges Gefecht, das am Dienstag erneuert wurde und wonach die Türken den Rückzug antreten mußten. Dieser Vertragsbruch der Türken erweckt die größte Besorgnis, indem man darin eine allgemeine Verständigung der türkischen Truppen mit den eingeborenen Muselmanen erblickt, um die Christen zur Wiederaufnahme der Waffen zu veranlassen und jegliche friedliche Lösung zu vereiteln. Die Militärbehörden in Kanea stehen in unverhohlenem Gegensatz zum Zivilgouverneur, dessen Befehl, nicht vorzugehen, von den Truppen einfach verachtet wurde.

Im Drusenaufstand in Hauran hat das türkische Militär einen schweren Schlag gegen die Aufständischen geführt. Tahir-Pascha unternahm mit 24 Bataillonen und vier Batterien den Vormarsch von Scheik Merkine gegen Hauran und besetzte Taleh. Bei Tebel-Dschedid, zwischen Taleh und Suweidah, wo 7000 Drusen verschanzt waren, fand ein entscheidendes Gefecht statt. Im Verlauf des Gefechts fielen zwei Bataillone, welche in Suweidah eingeschlossen gewesen waren, den Drusen in den Rücken und vollständigten dadurch die Niederlage derselben. Die Drusen wurden völlig zersprengt. Man hält die militärische Operation der Hauptsache nach für beendet.

Afrika.

Wie dem „Imparcial" aus Havanna gemeldet wird, befindet sich auf Kuba der Insurgentenführer Maximo Gomez mit 12 000 Mann auf dem Vormarsche nach dem Westen. Die Behörden von Santiago de Kuba seien in großer Besorgnis. Die Lage sei schwieriger geworden. Die Soldaten hätten seit März keine Löhnung erhalten. Elend herrsche auf der ganzen Insel. Die Regierung müsse zahlreiche Familien, deren Eigentum verbrannt sei, unterhalten.

Provinzielles.

Schulitz, 16. Juli. Am Montag, den 20. Juli, wird das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 aus Thorn in einer Stärke von 35 Offizieren und 793 Mann mit Verpflegung hier einquartirt. Das Regiment rückt am 21. Juli nach Bromberg ab.

Culmsee, 16. Juli. Herr Aichmeister Braun aus Thorn wird am 19. und 22. d. M. eine Revision der Maße und Gewichte bei den hiesigen Geschäftsleuten vornehmen. — Die an den Oberpräsidenten gerichtete Petition um Vermehrung der Vieh- und Pferdemärkte wird kaum Erfolg haben, nachdem sich die landwirtschaftlichen Interessenten dahin ausgesprochen haben, daß dies nur eine Vermehrung der ländlichen Feiertage bilden würde.

Gollub, 15. Juli. Gestern zog eine größere Abteilung von den in Thorn stehenden Ulanen auf dem Marsche nach Strasburg hier durch. — In dem russ. Grenzorte Dobrzyn ist jetzt eine Schneidemühle mit Pferdebetrieb eingerichtet. Das Holzgeschäft ist auch bei uns in diesem Jahre ganz bedeutend. Täglich werden von hier aus mehrere Waggons nach Schönsee gebracht.

Marienburg, 16. Juli. Zur Besichtigung und Revision des Aichamts hierselbst traf heute der Kgl. Aichinspektor, Major der Artillerie a. D. Herr Hugo aus Königsberg hier ein. Herr H. befindet sich auf Inspektionsreisen und bereist gegenwärtig die Städte Westpreußens.

Marienburg, 15. Juli. Für eine vollkommene Bearbeitung der „Geschichte des Marienburger Werders" ist von privater Seite ein Betrag von mehreren tausend Mark als Preis ausgesetzt werden. Die Bearbeitung dieser Geschichte hat nunmehr als Einziger ein jüngerer Historiker, Herr Dr. Remus begonnen, der sich besonders mit der Geschichte unserer Provinz zur Zeit der Ordensherrschaft beschäftigt und auf diesem Gebiet bereits eine ganze Reihe wertvoller Beiträge geliefert hat. Herr Dr. Remus, welcher gegenwärtig in Graudenz als Gymnasiallehrer wirkt, hat zur Betreibung seiner ausgedehnten Vorarbeiten auch eine Beihilfe vom Westpreußischen Geschichtsverein erhalten.

Dt. Eylau, 15. Juli. Nach vorhergegangenen Streitigkeiten zwischen dem Schneider Sch. und dem Arbeiter L. wurde letzterer auf dem Nachhausewege von drei Soldaten, Infanteristen, angefallen und durch Säbelhiebe auf den Kopf derart verletzt, daß er bewußtlos auf dem Platze blieb. Durch das Hinzukommen einer Patrouille wurden die Soldaten an weiteren Mißhandlungen verhindert; sie entkamen in eiliger Flucht. Der bedauernswerte L., ein rechtschaffener und tüchtiger Mann, hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seiner Wiedergenesung gezweifelt wird. Die Soldaten werden wohl ermittelt werden.

Königsberg, 15. Juli. Bei der Taufhandlung, welche gestern Nachmittag im Hause des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck an dessen jüngst geborenem Sohne vollzogen wurde, erhielt der Täufling die Namen: Wilhelm, Nikolaus, Otto. Der Rede des Geistlichen, Predigers von Behr, war, wie die „Königsb. Allg. Zeitung" berichtet, auf Wunsch der Mutter des Täuflings das Wort aus der Offenbarung St. Johannis: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben", zu Grunde gelegt. Bei der Festtafel brachte der Vater des Täuflings das erste Hoch auf den Kaiser aus und gedachte in demselben, daß bei ihm selbst Kaiser Wilhelm I. Pathenstelle vertreten habe, nun werde seinem Sohne die hohe Ehre zu Teil, Kaiser Wilhelm II. zum Pathen zu haben.

Peest, 15. Juli. Ein seltenes Jagdresultat hatte gestern ein Herr aufzuweisen. Er erlegte eine Ente im

---

Sicherheit darüber konnte sie nur erlangen, wenn sie seiner Begegnung mit Rosa Gernon beiwohnte, und deshalb ging sie auf mein Anerbieten ein, mit mir nach Jermyn Street zu gehen. Wohnte Francis dort, so würde er jedenfalls jede Gemeinschaft mit Rosa Gernon zurückweisen, war es Felix, so würden die beiden Verbündeten zweifellos über ihre geheime Schuld sprechen.

Mit Hilfe eines Souvereign, den ich in rechter Erkenntnis dem Portier opferte, hatte ich erfahren, daß Rosa Gernon Felix um acht Uhr besuchen wollte. Wie der Portier zu dieser Kenntnis kam, weiß ich nicht; indessen scheint es fast, als ob Dienstboten auf geheimnisvolle Weise Alles erkunden, was ihre Herrschaft betrifft. Mir genügte es, zu wissen, daß Rosa am Abend in Felix Wohnung sein und daß Olivia die Beiden beisammen sehen würde. Ich hatte kein Mitleid mit dem schuldigen Paar, aber Olivia that mir wahrhaft leid. Sie ahnte nicht, welche Folterqualen sie ertragen sollte. Ich ahnte es und bedauerte fast, daß ich mich in die Sache eingemischt hatte. Doch, ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß es besser für sie sei, eine kurze Qual als ein lebenslanges Elend zu erdulden.

Daß sie einwilligte, ohne weiteren Schutz mit mir nach Jermyn Street zu gehen, war ein Beweis, wie sehr sie sich darnach sehnte, die Wahrheit zu erfahren. Bei der sorgfältigen und peinlichen Erziehung, die sie genossen hatte, mußte sie entsetzt gewesen sein bei dem Gedanken, ihren guten Namen aufs Spiel zu setzen; doch da sie einsah, daß ihr Lebensglück davon abhing, Alles zu wissen, so kümmerte sie sich nicht weiter um die Etikette und kam. Als ich sie um acht Uhr am bestimmten Platze traf, schaute ich mit Achtung und Bewunderung zu ihr empor.

„Komme ich zu spät?" fragte sie, indem sie meine Hand mit zitternden Fingern berührte.

„Nur fünf Minuten," sagte ich. „Lassen Sie uns nun gleich nach Jermyn Street gehen."

„Glauben Sie, Mr. Denham, daß mich Jemand erkennen kann?" fragte Olivia und nahm meinen Arm. „Ich habe ein ganz schlichtes Kleid an und einen dichten Schleier vor."

„Niemand wird Sie erkennen," antwortete ich, um sie zu beruhigen; „ich glaube überhaupt nicht, daß uns Jemand aus Ihrer Bekanntschaft begegnen wird."

„Ich würde meine Mutter mitgebracht haben, wenn ich nicht wünschte, daß sie nichts von diesem Verrat erführe. Sehe ich, daß ich betrogen bin, so werde ich meine Verlobung mit Francis auflösen. Aber Sie werden von diesem Besuche Niemandem etwas erzählen, Mr. Denham, nicht wahr?"

„Von mir wird Niemand ein Wort erfahren" antwortete ich. „Doch lassen Sie sich die Sache nicht zu sehr zu Herzen gehen. Selbst wenn Sie finden, daß Sie betrogen sind, können Sie sich doch trösten, daß es Felix ist und nicht Francis."

„Darin irren Sie sich," entgegnete sie mit Bestimmtheit; „es ist Francis. Ich habe es Ihnen ja immer gesagt."

Ich zuckte die Schultern und erwiederte nichts. Offenbar konnte nichts ihren Glauben an den Mann erschüttern. Alles, worauf ich hoffen konnte, war, daß die beiden Verbündeten sich selbst verraten würden.

„Was beabsichtigen Sie jetzt, Mr. Denham?" fragte Olivia ängstlich.

„Wir wollen zu Briarfields Wohnung hinaufgehen und ihre Unterhaltung anhören."

„Aber das ist unwürdig," sagte sie mit leisem Abscheu.

„Im Allgemeinen würde es das sein," fiel ich schnell ein, „aber wir dürfen in diesem Falle nicht so streng sein. Wenn wir auf sie eindringen, leugnen sie wahrscheinlich Alles; sind sie aber in dem Glauben, allein zu sein, dann werden wir die Wahrheit erfahren. Bedenken Sie doch, Miß Bellin, daß man solche Menschen nur mit ihren eigenen Waffen schlagen kann, und daß es für uns von höchster Wichtigkeit ist, Alles zu wissen."

(Fortsetzung folgt.)

Schilfe und zog zu seinem Erstaunen mit der Ente zugleich einen Hecht von etwa 50 Zentimeter Länge heraus. Der Hecht hatte sich an der Ente festgebissen und war ebenfalls tödlich getroffen. (Z. f. H.)

Schneidemühl, 15. Juli. Eine Privatmarkthalle nach dem Muster der Berliner städtischen Markthallen beabsichtigt die Firma (Baugeschäft) Brandt und Leuchters in Berlin hier zu errichten und hat sich dieserhalb mit einer Eingabe an den hiesigen Magistrat gewandt.

Krotoschin, 16. Juli. Die Ansiedelungs-Kommission kaufte das Herrn v. Chelkowski gehörige 3500 Morgen große Rittergut Sosnica für 577 500 Mark an.

Lokales.

Thorn, 17. Juli.

— [Zum Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen] erfahren wir, daß der Tag der Ankunft Sr. Königl. Hoheit noch nicht feststeht, derselbe aber Mitte August zu erwarten steht. Um diese Zeit werden hier bezw. in der Umgegend üben die 70. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Regimentern 21 und 61 und dem 2. Jägerbataillon, das der Brigade für das diesjährige Manöver zugeteilt ist, die 35. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Ulanen-Regiment Nr. 4 und dem Kürassier-Regiment Nr. 5, das 2. Pionier-Bataillon und die Fuß-Artillerie-Regimenter 11 und 15, welche auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz ihre Schießübungen abhalten. Da Se. Königl. Hoheit in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der 1. Armee alle diese Truppen inspiziren wird, wird seine Anwesenheit mehrere Tage, mindestens aber 2 dauern. Als Absteigequartier ist wieder das Gouvernementsgebäude in Aussicht genommen.

— [Personalien.] Gefangenaufseher Stahnke beim landgerichtlichen Gefängnisse in Thorn ist zum Oberaufseher daselbst ernannt. — Der Pfarrer Gehrt zu Piasken-Rudnick ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Kokotzko in der Diözese Culm berufen und von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden. — Der seitherige Hülfsprediger Käßner ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Lissewo, in der Diözese Culm berufen und vom Königl. Konsistorium bestätigt worden. — Im Kreise Culm ist der Besitzer Vogel zu Gogolin zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Schöneich ernannt. — Im Kreise Briesen ist der Gutsbesitzer Lieberkühn zu Schloß Golau nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Schloß Golau ernannt.

— [Postalisches.] Für Postanweisungen nach der britischen Kolonie Süd-Australien ist der Meistbetrag von 210 Mark auf 400 Mark erhöht worden. Die Taxe beträgt auch ferner 20 Pf. für je 20 Mk.

— [Westpreußische Spiritusverwertungs-Genossenschaft.] Die konstituirende Versammlung behufs Gründung der westpreußischen Spiritusverwertungs-Genossenschaft findet Freitag, den 31. Juli, 1 Uhr Nachmittags, im Hotel Kronprinz in Dirschau statt.

— [Die Zuckerausfuhr] über Neufahrwasser betrug in der ersten Hälfte dieses Monats an Rohzucker 43 930 Ztr. nach Großbritannien und 131 000 Ztr. nach Amerika, in Summa 174 930 Ztr. gegen 39 326 Ztr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach inländischen Raffinerien wurden geliefert 508 766 Ztr. gegen 671 568 Ztr. im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser (ohne Raffinerielager) betrug am 15. Juli 300 510 Ztr. gegen 255 960 Ztr. im Vorjahre. — Von russischem Zucker wurden verschifft nach Großbritannien 426 320 Ztr., nach Holland 72 300 Ztr., nach Dänemark 1100 Ztr., nach Amerika 135 150 Ztr., in Summa 634 870 Ztr. gegen 301 590 Ztr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. Juli 328 910 Ztr. gegen 1600 Ztr. im Vorjahre.

— [Ob einer Vorladung zur polizeilichen Vernehmung Folge gegeben werden muß] und ob die Polizeibehörde das Erscheinen event. durch Geldstrafen oder zwangsweise Vorführung erzwingen kann — darüber herrscht im Publikum vielfach Unklarheit. Diese Frage ist neuerdings vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Celle zur richterlichen Entscheidung gekommen. Die Staatsanwaltschaft hatte die Polizeibehörde in P. um Vernehmung eines Schuhmachers ersucht, welcher sich einer strafbaren Handlung verdächtig gemacht hatte. Dieser leistete der Vorladung zur polizeilichen Vernehmung nicht Folge, und die Polizeibehörde ordnete die zwangsweise Vorführung an. Bei dieser leistete der Schuhmacher dem Polizeibeamten Widerstand und wurde deshalb wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Das Schöffengericht in P. und in zweiter Instanz die Strafkammer sprachen den Angeklagten frei, weil die Polizeibehörde nicht befugt gewesen sei, die zwangsweise Vorführung anzuordnen, und deshalb die Polizeibeamten, deren Widerstand geleistet wurde, sich nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden hätten. In der Revisionsinstanz wurde diese Entscheidung vom Oberlandesgericht Celle aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz zurückverwiesen. Nach den Ausführungen des Strafsenats sind die Ortspolizeibehörden nach § 132 des Landesverwaltungsgesetzes befugt, die von ihnen innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Maßregeln durch Zwangsmittel durchzusetzen; die Ermittelung strafbarer Handlungen gehöre zu den Pflichten der Ortspolizeibehörde und könne sie daher das Erscheinen des Angeschuldigten und anderer Personen zur Vernehmung behufs Aufklärung des Thatbestandes anordnen und event. durch Androhung von Geldstrafen oder zwangsweise Vorführung erzwingen. — Diese Ausführungen des Oberlandesgerichts Celle werden nicht nur für Vernehmungen zur Ermittelung strafbarer Handlungen, sondern allgemein für jede polizeiliche Vernehmung zutreffen, sobald dieselbe in einer Angelegenheit erfolgen soll, welche zur Zuständigkeit der Polizei gehört.

— [Beschaffung von Arbeitsnachweisen.] Diejenigen Personen, welche zur Zeit des Inkrafttretens des Alters- und Invaliditätsgesetzes das vierzigste Lebensjahr bereits vollendet hatten, von dem siebzigsten jedoch noch durch eine Reihe von Jahren entfernt waren, haben es fast regelmäßig versäumt, sich die durch § 157 des Gesetzes erforderlichen Arbeits- und Krankheitsnachweise aus den Jahren 1888, 1889 und 1890 rechtzeitig zu beschaffen. Die nachträgliche Beibringung derselben ist schon jetzt von Jahr zu Jahr schwieriger geworden, und sie wird, da nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung jene Nachweise in allen Fällen bis zum Schlusse des Jahres 1917 werden gefordert werden müssen, später vielfach geradezu unmöglich werden. Die Folge dieser Schwierigkeiten ist bisher gewesen, daß die Rentenbewerber und deren Helfershelfer die Lücken in den Nachweisungen durch Betrug, Urkundenfälschung und Meineid auszufüllen bestrebt gewesen sind. Bestrafungen wegen derartiger Verbrechen und Vergehen sind im Bereich der westpreußischen Versicherungsanstalt bisher in 11 Fällen erfolgt; 2 wegen versuchten Betruges, 1 wegen fahrlässigen Falscheides, 8 wegen Urkundenfälschung, darunter ist in einem Falle ein Gemeindevorsteher mit 1¼ Jahr Zuchthaus bestraft. Dagegen würde es, wie der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Westpreußens bemerkt, von allen Beteiligten mit Genugthuung zu begrüßen sein, wenn im Wege der Gesetzgebung die notwendige Aenderung herbeigeführt würde. Es würde sich empfehlen, das Erfordernis des Nachweises der vorgesetzlichen Beschäftigungszeit auf eine etwa fünf- bis zehnjährige Reihe von Geburtsjahrgängen zu beschränken und zu diesem Zwecke den Absatz 1 des § 157 entsprechend abzuändern. Es würde in Folge einer solchen Aenderung des Gesetzes wohl eine Anzahl Renten mehr bewilligt werden müssen, als es nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung der Fall sein würde, aber die Mehrbelastung würde kaum als eine drückende empfunden werden, keinesfalls könnte die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalten durch dieselbe in Frage gestellt werden. Durch diese Aenderung würde aber vermieden, daß eine Reihe von Versicherten ihrer sonst sehr wohl begründeten Ansprüche lediglich deswegen verlustig gehen, weil sie aus Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit es versäumt haben, sich die erforderlichen Arbeitsnachweise rechtzeitig zu beschaffen.

— [Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.] Vom 1. April 1897 ab werden die Infanterie in 624 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone und der Train in 21 Bataillone formirt.

— [Der 19. Deutsche Fleischer-Verbandstag] findet am 4. und 5. August in Mannheim statt. Die Tages-Ordnung weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamt-Publikums liegt. Mit dem Verbandstage wird eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräten zum Betriebe der Fleischerei und Wurstmacherei verbunden sein. Jede weitere Auskunft erteilt die Redaktion der „Deutschen Fleischer-Zeitung", Berlin Wilhelm-Straße 119/120.

— [Wozu können Kirschkerne gebraucht werden?] In kleineren Mengen sind sie sehr vorteilhaft als Bettwärmer verwendbar: wenn die Kerne durch Wasser von allen Fleischresten gereinigt, getrocknet, etwa auch in der Sonne gebleicht sind, füllt man ein aus starkem Stoff (Drillich, Barchend und dergl.) gefertigtes, etwa 15 Zentimeter breites, 30 Zentimeter langes Säckchen mit den Kernen recht locker an. Zum Gebrauche legt man dasselbe auf den heißen Ofen, mit der Vorsicht gegen Anbrennen des Stoffes (Papierunterlagen, Ziegelstücke und dergl.), und hat nach ein bis zwei Stunden einen vortrefflichen Wärmeträger, da die Kerne „schlechte Wärmeleiter" sind. Solche Kirschenkernsäckchen bleiben also lange warm und sind nicht nur ein sehr billiger Ersatz für Bettflaschen, sondern auch wegen ihrer Nachgiebigkeit viel angenehmer, als jene harten Dinger; außerdem können sie viel angenehmer zu lokalen Körpererwärmungen dienen: warme Auflagen auf erkälteten Unterleib und dergl. und in kleinerem Formate zu Handwärmern, oder auch in die Schuhe zur Vorwärmung eingeschoben, wodurch das Anbrennen des Leders oder andern Stoffes vermieden wird, was beim Auflegen der Schuhe auf den Ofen so häufig vorkommt.

— [Das Färben der frischen Rosen.] Die so gesuchten und beliebten gelben Theerosen werden sehr leicht aus weißen Rosen in der Zeit von einer Stunde hergestellt. Zu 1 Liter warmen Wassers werden 8 bis 10 Gramm Pikrinsäure oder auch Alaun und Anilinorange gegeben; sobald das Wasser kalt ist, werden die weißen Rosen hineingetaucht und nach einer Stunde sind sie in schöne gelbe Theerosen verwandelt. Mit etwas Jodviolett färbt man jede Rose in Blauviolett, welches jetzt so gerne getragen wird. Mit etwas Safranin und Curcumin erzielt man hellscharlachrot. Um lichtrote Rosen in dunkelrote zu verwandeln, wendet man etwas Alaun oder Safran an.

— [Schützenhaus-Theater.] Die gestrige Aufführung der Treptow'schen Operettenposse „Flotte Weiber" war äußerst gelungen und hatte den vorausgesehenen Erfolg, indem recht herzlich gelacht wurde. Gespielt wurde wieder tadellos und zwar seitens sämtlicher Darsteller. Diesmal konnten wir seit längerer Zeit wieder einmal das routinierte Spiel des Herrn Direktor Berthold bewundern. Er gab den Nolte in unvergleichlicher Weise und wußte mit dem bei jeder Gelegenheit angewandten „Eine feine Nummer" beim Publikum, das ziemlich zahlreich erschienen war, die beabsichtigte Heiterkeit in hohem Maße zu wecken. Die von Franz Roth gesetzte Musik sprach ziemlich an, zumal in dem von den Fräulein Forsten (Adele Alsen) und Rembach (Magda) gesungenen Liedern und Couplets. Erstere, eine imposante Bühnenerscheinung, errang mit dem Gesangs-Walzer im 3. Akt, letztere mit der Gesangs-Einlage im Schlußakt, mit der sie sich in die Reihe der ersten Komiker stellte, ihren größten Erfolg. — Heut Abend wird Blumenthal's neuestes Lustspiel „Gräfin Fritzi" aufgeführt.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 23 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein Kinderstrohhut mit blauem Band, bei Bademeister Hüge liegen geblieben; ein ungefähr 3 Wochen altes weißes Ferkel in der Nähe der Ziegelei, abzuholen bei Arbeiter Schubring, Hirtenkate.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Meter.

Kleine Chronik.

* „Wie der deutsche Kaiser seine sechs Knaben erzieht," erzählt Poultney Bigelow, der Schulkamerad des Kaisers. „Eines Tages nahm der Kaiser von mir ein in Amerika gebautes Kanoe entgegen, welches mich die Donau hinunter und durch die Stromschnellen des Eisernen Thores getragen hatte. Der Kaiser war entzückt von diesem kleinen Boot, ich mußte es in Potsdam vor ihm auf dem Wasser produziren, und nachdem die Probefahrt vorüber war, sagte er energisch: „Alle meine Söhne sollen Kanoefahrer werden!" — Ich war damals der Ansicht, daß der deutsche Kaiser alles thun konnte, was ihm beliebte — wenigstens in Deutschland. Aber diese meine Ansicht war falsch. . . . Bald nachher sprach die Kaiserin mit mir über das Kanoe, und ich verfehlte nicht, ihr den Genuß zu schildern, den ich hatte, als ich in diesem Boote pfeilschnell über die Fluten schoß, durch schäumende Stromschnellen, zwischen drohenden Felsklippen. Aber sie teilte meinen Enthusiasmus nicht. „O nein!" sagte sie. „Das ist zu gefährlich. Ich werde meinen Kindern niemals erlauben, ein Kanoe zu besteigen." — „Aber", protestirte ich, „der Kaiser hat bereits seine Erlaubnis gegeben." — „O, das mag sein," erwiderte sie, mit einem Lächeln nach der Richtung ihres Gemahls, „er ist zwar der Kaiser von Deutschland, ich aber bin — die Kaiserin der Kinderstube!"

* Die österreichische Erzherzogin Maria Dorothea, Tochter des Erzherzogs Josef, hat sich am Mittwoch in Wien mit dem Herzog Philipp von Orleans verlobt. Die Erzherzogin Maria Dorothea ist am 14. Juni 1867 geboren als älteste Tochter des Erzherzogs Josef (ältesten Sohnes des 1847 verstorbenen Palatinus von Ungarn) und seiner Gemahlin Klotilde geborene Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha. Der Herzog Philipp von Orleans ist am 6. Februar 1869 in Twickenham geboren. Seit dem am 8. September 1894 erfolgten Tode seines Vaters Ludwig Philipp, Grafen von Paris, ist er „Chef des Hauses Frankreich." Die Orleanisten scheinen thörichterweise von dieser Verbindung mit dem Hause Lothringen-Habsburg, von der schon seit einiger Zeit die Rede ist, große Dinge zu erwarten.

* Emanuel Gurlitt, einer der bekanntesten Patrioten und Dichter Schleswig-Holsteins, Bürgermeister in Husum, der stets für die deutsche und liberale Sache eingetreten, ist am Mittwoch im 70. Lebensjahr gestorben. Dem im schleswig-holsteinischen Freiheitskriege mehrfach Verwundeten wurde nach der Idstedter Schlacht der eine Fuß amputirt. Durch die dänische Reaktion brach für den invaliden Helden eine schwere Zeit herein. 1873 wählten die Husumer ihn zum Bürgermeister. 23 Jahre hindurch hat er dieses Amt treu verwaltet. G. war Verbandsdirektor der Vorschuß- und Kreditvereine des nordwestlichen Deutschlands und Mitglied des Provinziallandtages. Als Lyriker hat sich Gurlitt ausgezeichnet. Seine gemütvollen Dichtungen in hoch- und plattdeutscher Mundart fanden zahlreiche Verehrer.

* Die japanische Regierung erteilt jetzt in Menge armen Eltern die Erlaubnis, ihre Töchter zu verkaufen, damit die Familie Brod in das Haus bekommt. Die zur Zeit in Japan herrschende Hungersnot ist so groß, daß die Regierung diesen Handel sogar ermutigt. Die jetzige Hungersnot ist die erste große, welche in Japan vorgekommen ist. Die Regierung hat sich unbegreiflich langsam aufgerafft. Spekulanten benutzen die Not, um die Preise so viel sie können hinauf zu schrauben. Diese Notlage hat zum Massenverkauf von japanischen Mädchen geführt. Jedes Opfer für die Eltern zu bringen, um sie vor Entbehrungen zu bewahren, ist in Japan etwas Selbstverständliches. Das Mädchen verkauft sich als zweite Frau an einen reichen Japaner. Ihr Minimalalter muß 12 Jahre betragen. Der Kaufpreis ist jetzt nur 20 Mark. Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist er 800 M. Der Kaufkontrakt wird übrigens gerichtlich abgeschlossen. Dann trägt der Käufer alles Geld, welches er auf das Mädchen verwendet, in ein Buch ein, in welchem ihr auch genau ihre Pflichten mitgeteilt werden. Nach drei Jahren muß der Käufer das Mädchen freilassen, sobald das Geld, welches er für dasselbe verwendet hat, ihm zurückgezahlt ist. Nach sechs Jahren ist das Mädchen überhaupt frei, ohne irgend welche Zurückzahlung.

Holztransport auf der Weichsel
am 16. Juli.

Ch. Eliasberg durch Illiwicki 4 Traften 380 Kiefern-Rundholz, 500 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1200 Kiefern-Sleeper, 13800 Kiefern-einfache Schwellen, 1900 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 2150 Rundelsen; Grf. Plater durch Chajecki 12 Traften 600 Kiefern-Rundholz, 35 800 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 13 700 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 3700 Stäbe, 510 Rundelsen; Schwiff und Eidom durch Reibstein 7 Traften 4984 Kiefern-Rundholz, 12 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 47 Rundelsen, eine Rundbirke.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 17. Juli

Fonds: befestigt.		17. Juli	16. Juli
Russische Banknoten		216,10	216,30
Warschau 8 Tage		216,05	216,00
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols		105,00	105,00
Preuß. 4% Consols		106,00	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,90
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,20	68,00
do. Liquid. Pfandbriefe		66,70	66,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		210,60	211,25
Oesterr. Banknoten		170,10	170,10
Weizen:	Juli	141,50	141,75
	Sep.	138,00	137,75
	Loco in New-York	63⅞	64½
Roggen:	loco	113,00	112,00
	Juli	110,00	108,00
	Sept.	111,25	111,00
	Okt.	112,25	112,00
Hafer:	Juli	122,00	122,75
	Sept.	114,75	114,50
Rüböl:	Juli	45,10	45,30
	Okt.	44,90	45,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,80
	Juli 70er	38,70	38,70
	Sept. 70er	39,00	38,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 16. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,75
Berlin	„	10,50

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 17. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

		Bf.	Gd.	bez.
Loco cont.	50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	34.50 „	34.10 „	—,— „
Juli		—,— „	—,— „	—,— „
„		34 50 „	33 90 „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Nordlandreise des Kaisers wird aus Laerdalsoeren gemeldet, daß, nachdem die am Dienstag unternommene Fahrt nach Borgund zufriedenstellend verlaufen ist, am Mittwoch die Reise nach Ranenfjord bis Mo fortgesetzt wurde, wo der Kaiser Freitag früh einzutreffen gedenkt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Rotterdam: Der englische Dampfer „Crathie", welcher die „Elbe" in den Grund bohrte, ist gerichtlich für 18 000 Fl. verkauft worden. Die dem „Norddeutschen Lloyd" zugesprochene Schadenersatzsumme dürfte nicht einzutreiben sein.

Wien, 16. Juli. Die Polizei verhaftete hier den Landwirt Arthur Winkler, welcher die Breslauer Volksbank um 40 000 Mk. betrogen hatte. 30 000 Mk. fand man noch in seinem Besitz.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Von dem städtischen Abholzungsgelände soll der südlich von der Wiesenburger Chaussee zwischen dieser und dem Heise'schen Grundstück zu Okraczyn belegene **ca. 40 Morgen große Theil** für die Zeit vom 1. Oktober 1896 auf weitere 3 bezw. 6 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin am **Sonnabend, den 1. August, vormittags 11 Uhr,** auf dem Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht und können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Der Förster **Hardt** zu **Barbarken** ist angewiesen, Pachtlustigen das zu verpachtende Land auf Wunsch jederzeit vorzuzeigen.

Thorn, den 14. Juli 1896.

Der Magistrat.

Die Rechnung über **Einnahme und Ausgabe der Kirchenkasse** für das Jahr 1. April 1895/96 nebst Belägen liegt von morgen ab 14 Tage in der Amtsstube des Küsters zur Einsicht für die Gemeindemitglieder aus.

Thorn, 17. Juli 1896.

Der Gemeindekirchenrath von St. Georgen.

Gewerbeschule für Mädchen.

Der neue Kursus für **doppelte Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Dienstag, den 28. d. M.**

K. Marks, Gerberstraße Nr. 33, 1 Tr

6000 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort oder per 1. Oktober **gesucht.** Gefl. Offerten in die Exped. d. Ztg. unter **O. S.** erbeten.

Ein größeres Restaurant

oder **Schank-Geschäft,** wird von sofort oder später zu **pachten resp. zu kaufen** gesucht. Offerten unter **B. 105** Postl. Thorn erbeten.

Eine große

Restaurations-Laterne

für Gas u. Petroleum billig zu verkaufen **Brückenstraße 18, II.**

Ein **Pianino** ist zu verkaufen. **J. Skowronski**, Brückenstr. 16.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Hängematten, Netze, Bindfaden, Leinen

Bernhard Leisers Seilerei.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an, **Goldtapeten** „ **20** „ „ in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Wäsche jeder Art

wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.



Klavier-Unterricht.

Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor **Felix Dreyschock**, erstem Lehrer des **Stern**'schen Konservatoriums zu **Berlin** habe ich mich hier als Lehrerin niedergelassen und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im Zusammenspiel üben wollen, vierhändig zu spielen.

Gefällige Meldungen bei

Margarete Jacobi,

Brückenstraße 17, 2 Trp.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:

W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. — Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881. Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen 2c. Vereinsvermögen über $1^1/_2$ Mill. Mark. Korporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn.

Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender. Breitestr. 28 u. bei Hrn. Rechtsanwalt **Aronsohn**,

pract. Arzt **Dr. Szuman**, stellvertr. Vorsitzender.

A. Voss, Schriftführer. Buchhalter in der Expedition der Thorner Zeitung.

A. Kube, stellvertr. Schriftführer. Disponent bei **Kuznitzki & Co.**

Kinczewski, Beisitzer. Gerichtskanzlist, Mellienstr.

pract. Zahnarzt **v. Janowski**, Beisitzer. Altstädt. Markt.

Jamrath, Kassirer. Kaufmann, Brückenstr. 4.

Berliner Weissbier

Brauerei Ed. Gebhardt,

BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in $^1/_1$ u. $^1/_2$ To. oder $^1/_1$ u. $^1/_2$ Hektl., b. in Flaschen von ca. $^4/_{10}$ Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren,

alle Sorten **Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaaren, Thonfliesen,** glatt und gerippt, sowie sämmtliche **Baumaterialien**

empfiehlt bei billigsten Preisen das Baumaterialgeschäft

L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12,

Maler-Atelier für Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.



Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus.

Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher

viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser, Breitestr. 32.



billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte,** älteste und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26 I.

---

2 Läden

nebst Wohnungen und Stallungen zu vermiethen **Mocker**, Lindenstraße Nr. 8.

Laden u. Wohnung,

worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.

I. Klar.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Die 2. Etage,

Seglerstr. 9, ist von sofort eventl. 1./10. zu vermiethen. Näh. Culmerstr. 4, im Bureau.

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Zu vermiethen:

per 1. Oktober **1 Wohnung,** 2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern 2c. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Altstädtischer Markt 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

---

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux**, 3 Tr.

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16. **J. Skowronski.**

Mehr. kl. Wohng z. verm. Tuchmacherstr. 10

Möbl. Zim. v. z. v. 2 Tr. Neustädt. Markt 20.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen Heiligegeiststr. 11.

---

2 möbl. Zim. mit a. ohne Pens. zu vermiethen bei **R. Sultz, Brückenstraße 14.**

---

1 möbl. Zimmer und Kabinet oder 2 kleine möbl. Zimmer, hell, luftig und in einem ruhigen Hause zum 25. d. Mts. zu miethen gesucht. Off mit Preisangabe unter **E. W.** an die Expedition erbeten.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15. **L. Gedemann.**

Gut möblirte **Wohnung** zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Ein **kl. m. Zim.** ist an eine Dame o. Herrn billig zu verm. Strobandstr. 16. part. r.

Mehrere

möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

---

2 anst. j. Leute f. g. **Schlafstelle,** auch **1 möbl. Zimmer** Seglerstr. 6, Hof, 3 Tr.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 17. Juli 1896.

Der Markt war schwach beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	—	—	1	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	—	70	—	80
Zander	„	1	40	1	60
Hechte	„	—	—	—	80
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Gänse	Stück	—	—	—	—
Enten	Paar	1	60	2	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	55	—	60
Butter	Kilo	1	40	1	70
Eier	Schock	—	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	90	2	—
Heu	„	—	—	5	—
Stroh	„	—	—	5	—

Schützenhaustheater.

Sonnabend:

Gräfin Fritzi.

Novität ersten Ranges.

Die Direktion.

Turn-Verein.

Sonntag, den 19. Juli:

Turnfahrt nach Gurske.

Abmarsch: 2 Uhr Nachmittag vom Kriegerdenkmal.

Restaurant zur Reichskrone.

Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr:

Krebsbutter.

Empfehle gleichzeitig **vorzüglichen Mittagstisch** zu billigen Preisen.

Kluge.

Tivoli. Mein **Obst- und Gemüsegarten** ist vom 1. Oktober d. Js. an einen Gärtner zu verpachten. **F. Zwieg.**

Beste Matjesheringe

3 St. 25 Pfg. und neue Fettheringe bei **C. Sakriss**, Schuhmacherstraße.

---

6 Pfd. Brod 50 Pfg.

zu haben bei **A. Nawratzki, Gr. Mocker**, Lindenstraße 60.

Tüchtige Bauschlosser stellt ein **O. Marquardt,** Schlosserm. Mauerst. 38.

Ein **tüchtiger Klempnergeselle** und ein **Lehrling** können sofort eintreten.

Julius Rosenthal.

Malergehilfen

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Tüchtige Rock- und Westenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei **A. Kühn**, Schillerstraße 17.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei **Georg Döhn**, Strobandstraße 12.

Lehrlinge können sich melden.

B. Thomas, Schlossermeister.

Lehrling,

der die **Brod- u. Kuchen-Bäckerei** erlernen will, kann sofort eintreten.

Herrmann Thomas j., Schillerstraße Nr. 4.

Einen ordentlichen zuverlässigen

Hausmann

sucht bei freier Station **I. S. Schwartz**, Breitestraße Nr. 15.

Cigarrenarbeiterinnen

finden dauernd hohen Verdienst in der Cigarrenfabrik von **C. L. Kauffmann, Graudenz.**

Ein ordentl. Kindermädchen verl. Frau **Jaeschke**, Bäckerstr. 6, p.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Hypothekenkapitalien

für ländliche Grundstücke v. $3^3/_4$ % an } zur 1.
„ städtische „ „ 4 % „ } Stelle.
sind durch uns zu vergeben.

G. Jacoby & Sohn, Königsberg i./Pr. Münzplatz Nr. 4.

---

2 frdl. **Wohnungen,** jede v. 2 großen Z., h. Küche, Wasserl. u. Zub. vom 1. Okt. z. v., auch 1 gute, helle **Tischlerwerkst.** n. Wohg. v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 19. Juli 1896,**

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jakobi.

Kollekte für den Kirch- und Pfarrhausbau in Gruzlin, Diözese Strasburg.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle zu Kutta. Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.